

vor dem Amte auch in seinen Umgebungen zu schaffen wußte, das vergessen die, welche mit ihm zu verkehren hatten, hoffentlich nicht: möge es auch die gesammte Einwohnerschaft nicht vergessen.

Er meinte es mit seinen Mitbürgern herzlich gut und die Blüthe dieser Stadt war sein heißer Wunsch. Wenn einst, so Gott will, der Schienenweg auch Lauban in das deutsche Eisenbahnnetz einfügt, dann wird ja wohl am Tage der Einweihung daran erinnert werden, daß unser todter Freund mit seiner beinah krankhaften Aufregung und seinem außerordentlichen Eifer für die Eisenbahn zu denen gehörte, die unsern Dank in dieser Lebensfrage sich redlich verdient haben.

Es gäbe noch vieles aus des Abgeschiedenen Leben zu betrachten. Auch die Schulen hatten in ihm einen schwer zu ersetzenden Freund und er sann, ohne daß es Viele wußten, über ihr Bestes.

Wir haben ihn immer das Gute wollen sehen, und so war er kein armseliger Lohnarbeiter und kein scheinheiliger Heuchler, sondern er mühte sich um der Sache, d. h. um des Ganzen willen. Vor leeren Annahmen hüßte er sich nicht: er hielt sich mit seinem Herzen so gerade, wie er seinen Leib stolz aufgerichtet trug; doch wußten wir nicht, daß er je einen verletzenden Stolz gezeigt hätte. Sein Stolz war nicht Hochmuth und fand bei urtheilfähigen Leuten völliges Verständniß. Wie warm wußte er tüchtige Menschen und tüchtiges Thun anzuerkennen! War er doch selber tüchtig!

Was sein kurzes und für uns so schwerwiegendes Leben betrifft, so war er in Hohenmölsen bei Weißensfels am 22. August 1828 geboren, von schlichten Eltern, die nun ihres Greisenalters beste Freude verloren haben. Er ist auf der Thomasschule in Leipzig, dann auf der dortigen und der Hallenser Universität gebildet worden. Als Assessor in Zeitz, woher er auch seine nun mit ihren Kindern verwittwete u. verwaisste Gemahlin sich geholt hatte, wurde er Bürgermeister von Lauban und war seit dem Mai 1858 der unsere. Eine Reihe von Erkältungen, die er zu wenig beachtet haben mochte, hat ihn endlich an seinem letzten Geburtstag auf sein Krankenlager geworfen, das er nicht mehr verlassen sollte, als um unter den Thränen der Seinigen und seiner Freunde, für die sein Scheiden eine bange Dede für immer lassen wird, und unter herzlicher, schwermüthiger Theilnahme der ganzen Stadt — so dürfen wir sagen — erst in die abendlich-feierliche Kirche und

dann in schweigender Nacht bis an das letzte Haus der Stadt begleitet zu werden, für die er, ein Fremdling, treulich gearbeitet hat.

Als wir dort dem Todten, den treue Vertreter der städtischen Behörden nach Görlitz u. bis Zeitz geleiten, wo er in der Heimath seiner Lieben ruhen soll, das letzte Lebewohl gesagt hatten, faßte uns der Gedanke mit unabweislicher Gewalt, daß die, welche den Nachfolger des uns so jähen entrissenen Ackermann zu wählen haben, ihm die eine Pietät zu bewahren und den einen Dank abzutragen verpflichtet sind, daß sie ihm einen Nachfolger geben, der des Todten würdig ist.

Seine Seele aber sei des Ewigen Huld befohlen!

Z.

Zeitereignisse.

Unsre Staats-Regierung giebt sich augenblicklich eine Art Ferien: nicht nur, daß Se. Majestät der König auf ein paar Wochen nach dem Seebade Doberan gegangen ist, auch Graf Bernstorff hat sich eben dahin begeben, Herr v. Roon ist für die Zeit von 8 Tagen zu seiner Erholung auf das Land gegangen und Herr v. d. Heydt wird seine bereits begonnene amtliche Be- reisung der Provinzen in Angelegenheit der Grundsteuer-Regulirung in nächster Zeit fortsetzen. Man darf aus dem Allen wohl nicht mit Unrecht schließen, daß es über die brennende Frage des Tages weitere Berathungen im Schooße der Staats-Regierung für die nächste Zeit nicht bedarf, sondern den bevorstehenden Eventualitäten gegenüber ein positiver Entschluß nunmehr feststeht. Nicht unwichtig für die Bezeichnung der Situation ist auch der Erlaß des Herrenhaus-Präsidiums, laut welchem die Commissions-Arbeiten den 3., die Plenar-Berathungen den 8. und zwar die Berathungen über das Budget den 20. September beginnen sollen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht hat eine Reise nach dem Kaukasus angetreten.

Die Marine-Commission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer am 27. August stattgefundenen Sitzung 200,000 Rthlr. für Fortsetzung begonnener Schiffsbauten und 200,000 Rthlr. für Anschaffung der in England gekauften Uebungsschiffe gestrichen. Für Bewilligung von 600,000 Rthlr. zum Bau von Panzerschiffen schien die Stimmung günstiger.